



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Liebe Pfarrgemeinde von Sölden!

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.191

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-40351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-40351)



Liebe Pfarrgemeinde von Sölden!

In unseren Fremdenverkehrsdörfern verschwinden zusehends die alten Häuser und Bauten. Da und dort noch ein Hof, ein Stadel, ein Stall, wenn man über das Dorf schaut. Und es ist verständlich: Das alles entspricht nicht mehr, bietet keinen Platz für Gäste und läßt natürlich auch den zeitgemäßen Komfort vermissen. Man zückt vor solchen Gebäuden vielleicht die Kamera, drin leben will man nicht mehr. Die alten verwitterten Balken holt man in die Bar und ins Restaurant, sie vermitteln dort einen Hauch von Urwüchsigkeit, und dazu hängt man noch ein paar Gerätschaften, mit denen der Großvater auf den steilen Wiesen gearbeitet hat. Und so wird das Gestern zur Dekoration, das Alte zur Reklame oder zum Sammelgegenstand.

Die Kirche ist geblieben, durch 700 Jahre, bis heute. Darauf dürft Ihr in Sölden stolz sein, und es ist in unserer ständig feiernden Gesellschaft sicher ein echter Grund, ein Fest zu begehen. Aber gerade bei dieser Gelegenheit sollten wir es uns vor Augen halten: Die Kirche ist kein Schmuck-

stück, nur so zum Herzeigen, keine alte Truhe, mit der man halt den nagelneuen Hoteleingang schmückt, kein Ausweis einer tüchtig vermarkteten Tradition.

Die Kirche, Eure wunderschöne Kirche mit den Puelacher-Gemälden und den barocken Altären, der alten Madonna und der vierhundertjährigen Glocke muß entweder auch heute und morgen das Haus des Gebetes und der Anbetung bleiben, der Raum der glaubenden Gemeinde, die Halle, die das Geheimnis der Eucharistie birgt, oder sie wäre nichts als ein sinnloses Stück Gestern, eine Stallaterne über der Bartheke, eine alte Kuhshelle in der Rezeption.

Aber das ist sie in Sölden nicht. Weil Eure Pfarrkirche trotz allem Umschwung der Zeiten das Haus Gottes und die Heimat einer religiös lebendigen Gemeinde geblieben ist, darum komme ich so gern, um mit Euch das Jubiläum zu feiern. Sicher ist der Glaube, der Euch heute im ehrwürdigen Glanz der Kirche zusammenführt, ein gefährdeter. Er ist bei uns mehr in Gefahr, unecht und museal zu werden, als Trachten und Truben, Weisen und Tänze, Krippen und Kreuze. Es geht um die tragenden Werte und Haltungen des Menschen im pulsierenden Leben des Innerörtzals. Und so muß über dem Fest der 700 Jahre ein Hauch von Jung- und Lebendigkeit liegen. Dafür möchte ich mit Euch in Eurer herrlichen Kirche beten!



Reinhold Stecher

Reinhold Stecher · Bischof von Innsbruck

INHALTSANGABE:

<i>Grußwort Bischof</i>	4
<i>Grußwort Pfarrer</i>	5
<i>Grußwort Bürgermeister</i>	6
<i>Zur Arbeit</i>	7
<i>Die weltlichen Herrschaftsverhältnisse um 1300</i>	8
<i>Grundherrschaft und Besitzrechte</i>	8
<i>Geschichte der Pfarre</i>	9–14
<i>Die Seelsorger unserer Pfarre</i>	15–19
<i>Geschichte der Pfarrkirche</i>	20–24
<i>Künstler, Kunsthandwerker und Baumeister unserer Kirche</i>	25–27
<i>Das Schicksal der Glocken unserer Kirche</i>	28–29
<i>Der Friedhof</i>	30